

Es hat bisher auf dem deutschen Büchermarkte nicht nur an einer Serie von Broschüren gefehlt, welche die wirtschaftlichen Zeitfragen im Zusammenhange mit ihren sozialen Folgen behandelte, sondern es hat sogar eine Literatur die Oberhand gewonnen, welche sich einseitig im Ausbau sozialer Forderungen gefällt, ohne auf die wirtschaftliche Erfüllbarkeit derselben Rücksicht zu nehmen. An Stelle einer ernsten wissenschaftlichen Betrachtung, welche nur mit dem Möglichen und dem der Gesamtheit des nationalen Wirtschaftslebens Gedeihlichen rechnet, ist in weitem Umfange ein Sozialmoralismus getreten, welchem der Ausbau immer neuer ideologischer Gebilde geradezu als Selbstzweck erscheint und welcher aus Gleichheitsfanatismus meist grundsätzlich und ohne erst in die Prüfung der Sachlage einzutreten, jedweden Anspruch der mechanischen Arbeit gegenüber der höheren Intelligenz verflucht. Es ist Sitte geworden, über die Bedeutung des Unternehmertums für die Volkswirtschaft leicht hinwegzusehen und von dem Arbeitgeber nur in geringschätzigem und hämischem Tone zu sprechen. Seltsamerweise segelt diese Sozialideologie sogar mit Vorliebe unter der Flagge der „Sozialen Praxis“. Sie hat ein vom Produktionsproblem unabhängiges Verteilungsproblem erfunden, welches es in der Welt der Wirklichkeit gar nicht gibt, und sich sorgsam gegen viele auf empirischem Wege gewonnene neue Beiträge zur wirtschaftlichen Erkenntnis abgesperrt. Dadurch, dass es deutsche Universitätslehrer nur allzu oft jungen Schülern überliessen, zur Bearbeitung noch niemals wissenschaftlich behandelte wirtschaftlicher Zeitfragen Material herbeizuschaffen und zu ihren Erstlingswerken zu verarbeiten, ist eine oft recht unreife und der Praxis fremde Literatur entstanden, welche nicht selten halb unverständene einseitige Lieblingsgedanken der Lehrer auf ungenügend erfasste wirtschaftliche und soziale Verhältnisse anwendet. Durch ihr Erscheinen in Serienform hat sich dieselbe vielfach selbst eine gewisse Dauer auf dem volkswirtschaftlichen Büchermarkte zu sichern gewusst. Das gilt von den Problemen der Handelspolitik, von dem Lohnproblem, von dem Arbeitsvertrage, von der Arbeiterversicherung und von dem Syndikatswesen in gleicher Weise. Selbst das Verkehrswesen ist von der rein ideologischen Betrachtungsweise nicht ganz verschont geblieben. Als die letzte Glanzperiode unseres Wirtschaftslebens das Syndikatsproblem vor das Auge der Oeffentlichkeit zog, stand ihm die akademische Volkswirtschaft Deutschlands geradezu ratlos gegenüber. Kathedersozialismus, Sozialmoralismus und handelspolitischer Doktrinarismus sind vielfach Hand in Hand gegangen und haben Kartenhäuser aufgebaut, die keinem Windstosse der Wirklichkeit standhalten können.

(Fortsetzung s. S. 3 des Umschlags.)